

*Kongregation der
Marienschwestern von der
Unbefleckten Empfängnis*



Leitbild für die
Arbeit in unseren
Einrichtungen





*„Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen
gegeben;
ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken
gegeben;
ich war fremd und obdachlos, und ihr habt
mich aufgenommen;
ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung
gegeben;
ich war krank, und ihr habt mich besucht;
ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir
gekommen.
Amen, ich sage euch: Was ihr für einen
meiner geringsten Brüder getan habt, das
habt ihr mir getan.“*

Matthäus 25,35-36.40

Die Grundsätze und Leitlinien, die wir hier zusammengetragen haben, sollen für jeden von uns eine Herausforderung sein. Wir alle sind unterwegs und müssen Tag für Tag neu anfangen, um dem Auftrag des Evangeliums gerecht werden zu können.

Die Leitlinien mögen als Hilfe dienen, unsere Arbeit zu orientieren. Aber auch sie selbst sind Maßgaben, die sich verändern und erneuern. Alle, die wir mit diesen Leitlinien ansprechen, seien aufgefordert, an ihrer Umsetzung und Weiterentwicklung aktiv mitzuarbeiten. Die Maßgaben, wie sie in der „Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse“ beschrieben sind, bestimmen neben diesen Leitlinien unsere Arbeit. ■



Der Auftrag der Marienschwestern

Unser soziales Engagement ist zweifach verwurzelt:

■ **Im Evangelium und in unserem christlichen Glauben**

Der Glaube an Gott und die Liebe zu den Menschen sind unauflöslich miteinander verbunden. Ohne das andere kann es das eine nicht geben. Im Mitmenschen begegnet uns Christus selbst – vor allem im Leidenden. Das Handeln in unseren Einrichtungen ist Konsequenz und Ausdruck dieses Glaubens.

■ **In der Tradition unserer Kongregation und dem Leitbild unseres Stifters**

1854 in Breslau gegründet, steht die Kongregation der Marienschwestern in der Tradition einer Kirche, die sich entschieden den sozialen Fragen ihrer Zeit zuwendet. Unser Stifter, Pfarrer Johannes Schneider, bot damals jungen Frauen Schutz und Lebensperspektiven, die im Zuge der beginnenden Industrialisierung ihre sozialen Wurzeln verloren hatten. Die Kongregation entstand als Dienstgemeinschaft mit dem Ziel, Heimat und stabile Lebensverhältnisse mit den jungen Arbeiterinnen aufzubauen. Die Entwicklung der vergangenen 150 Jahre stellt uns heute besonders an die Seite der kranken, alten, behinderten und pflegebedürftigen Menschen. Geblieben ist der Auftrag, sich mit besonderer Sensibilität den Menschen zuzuwenden, die sich uns anvertraut haben.

Unsere Arbeit

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben bedient sich die Kongregation der Marienschwestern von der Unbefleckten Empfängnis wirtschaftlich arbeitender Rechtsträger.

Mit unseren Krankenhäusern dienen wir den Menschen, die sich uns anvertrauen. Wir unterstützen sie mit den Zielen,

- Krankheiten zu heilen,
- Schmerzen zu lindern,
- Gesundheit wiederherzustellen.

In unseren Alten- und Pflegeeinrichtungen unterstützen wir die Menschen darin,

- in Würde zu leben,
- körperliche oder geistige Möglichkeiten nach Kräften zu fördern, auszubauen und zu erhalten und
- teilzuhaben und dazuzugehören.

Unser Selbstverständnis

Unser Gottesbild – unser Menschenbild

Ausgehend von unserem Gottesbild – von der Zuwendung des Schöpfers zu uns Menschen, von seiner bedingungslosen Liebe, der Ursache unserer Hoffnung sehen wir als Christen in jedem Menschen ein Ebenbild Gottes. Das gilt ungeachtet seiner Herkunft, seines Glaubens, seiner Hautfarbe oder seiner sozialen Stellung.

Wir achten die unveräußerliche Würde jedes Menschen, die ihm von Gott verliehen ist.

In der täglichen Begegnung mit den Menschen in unseren Einrichtungen und mit unseren Mitarbeitern nehmen wir den anderen jeweils als Geschenk, als Aufgabe und in seiner Einmaligkeit an. Denn im anderen begegnet uns Christus. Heilung und Heil, Leib- und Seelsorge gehören in unserer Arbeit untrennbar zusammen.

Konsequenzen aus dem Selbstverständnis im Umgang mit anvertrauten Menschen

- Wir achten die Bedürfnisse, den Willen und die Individualität der uns anvertrauten Menschen, indem wir Patienten und Bewohner möglichst umfassend informieren, in Entscheidungen mit einbeziehen und ihre Eigenverantwortung respektieren.
- Wir beziehen die Angehörigen möglichst mit ein. Auch ihnen machen wir unsere Arbeit transparent, und wir unterstützen sie in der Begleitung der alten oder kranken Menschen.
- Die Seelsorge ist integraler Bestandteil unserer Einrichtungen. Wir bieten Patienten, Bewohnern und auch Mitarbeitern die Möglichkeit zum Gebet, zum Gottesdienst und zum Empfang der Sakramente. Wir feiern die christlichen Feste und Gedenktage.
- Wir respektieren den Wunsch der Patienten und Bewohner nach religiöser Betreuung und geistlichem Beistand; wir informieren und unterstützen die Seelsorger.
- Sterben und Tod betrachten wir als letzte Phase des menschlichen Lebens. Wir lassen Sterbende nicht allein. Dazu gehört für uns auch, Angehörigen Anwesenheit zu ermöglichen und sie in ihrem Schmerz nicht alleine zu lassen, sondern ihnen Beistand und Trost zu spenden.

Konsequenzen aus dem Selbstverständnis im Umgang miteinander

- Wir erwarten von allen bei uns Tätigen Loyalität zu unserem Auftrag, zu den Zielen der Arbeit und zu den Menschen, die sich uns anvertrauen.
- Unsere Verantwortung für die Mitarbeiter drückt sich vor allem in Arbeitsbedingungen aus, die auch ihre Interessen in den Blick nehmen.
- Wir wollen zusammenarbeiten in einer Atmosphäre des offenen Wortes, des sachbezogenen Austausches und der gegenseitigen Achtung.
- Zusammenarbeiten heißt für uns:
 - ➔ gemeinsame Ziele verfolgen in aufeinanderbezogenem Bemühen,
 - ➔ diese Ziele verbindlich zu vereinbaren und verlässlich anzustreben,
 - ➔ im Rahmen dieser Vereinbarungen und nach Maßgabe der jeweiligen Kompetenz und Aufgabe eigenverantwortlich zu handeln und zu entscheiden.
- Wir unterstützen unsere Mitarbeiter darin, sich weiterzuentwickeln in ihrer Persönlichkeit und in ihrer Fachkompetenz.

Qualität unserer Arbeit

- Diagnostik und Therapie erfolgen auf der Grundlage der medizinischen Wissenschaft.
- Die Qualität unserer medizinischen und pflegerischen Dienste entwickeln wir weiter. Technische und wissenschaftliche Entwicklungen müssen wir hinterfragen nach ihrer ökonomischen Sinnhaftigkeit, ihrem therapeutischen bzw. diagnostischen Wert und nach ihrer ethischen Verantwortbarkeit.
- Wir beraten Patienten und Bewohner darin, aufgenommene Therapien und soziale Maßnahmen auch nach ihrem Aufenthalt in unseren Einrichtungen fortzuführen.
- Unsere Einrichtungen müssen Erträge erwirtschaften: Denn nur auf dieser Grundlage können wir an der medizinischen Entwicklung teilhaben, stabile Arbeitsbedingungen zusagen, flexibel auf Veränderungen und Anfragen reagieren und die baulichen und technischen Anlagen erhalten und weiterentwickeln.
- Wir übernehmen die Verantwortung für unser Handeln und Verhalten in der gemeinsamen Arbeit. Unsere Potentiale und Stärken setzen wir umfassend ein. Wir schaffen durch Eigeninitiative und aktive Teamarbeit eine Atmosphäre, in der wir mit Freude arbeiten.
- Wir erwarten, daß jeder Mitarbeiter für sich prüft, ob er diesem Leitbild zustimmen kann. Können sich Mitarbeiter nicht mit unseren Leitlinien, unserem Auftrag oder seinen fachlichen und sozialen Anforderungen identifizieren, müssen wir die Zusammenarbeit gegebenenfalls beenden.

Einladung zum Gespräch

Leitlinien haben eine lange und natürliche Tradition in der Kirche, von der die Menschen Orientierungshilfen erwarten.

Die Konstitutionen unserer Kongregation, nach denen wir leben, sind auf der Regel des heiligen Augustinus aufgebaut. In dieser Regel hat Augustinus etwa im Jahre 397 seine Erfahrungen als Ordensmann zusammengefasst. Sie ist heute in acht Kapitel gegliedert. Daran angelehnt lassen sich zentrale Sätze formulieren, die unsere Leitlinien als Orden beschreiben. Einige davon seien hier vorgestellt. Sie bieten vielleicht Impulse und Anregungen, die Fragen des Alltags einmal von einer ganz neuen Seite zu betrachten.



*Dient den Kranken in sorgender Liebe
Achtet auf die Bedürfnisse aller
Versteht einander und verzeiht
Seid gehorsam aus Liebe zu Gott
Dient, wenn ihr ein Amt verwaltet
Haltet diese Regel als freie Menschen
Wißt um die Macht der Gnade
Kehrt um, wenn ihr gefehlt.*



Herausgeber:

Kongregation der Marienschwestern e.V.

Deutsche Provinz

Gallwitzallee 143

12249 Berlin

für die Koordinationsgruppe des Leitbildprozesses:

Sr. M. Cordula Klafki

Redaktion, Gestaltung, Produktion:

Bergmoser + Höller Agentur, Aachen

Bild, Titelseite:

Kapellenfenster, Kloster St. Augustinus, Berlin-Lankwitz,

„Kranke besuchen“

„Leibliche Werke der Barmherzigkeit“ Mt 25,31-46

Stand: Mai 2007

